

Grabkreuze aus Gusseisen

Es begann zum Anfang des 19. Jahrhunderts, als durch die rasante Entwicklung der technischen Möglichkeiten auf dem Gebiet des Eisengusses für immer mehr Dinge des täglichen Lebens, der darstellenden Kunst und des Baugewerbes auf den relativ billigen und doch äußerst stabilen Rohstoff Gusseisen zugegriffen wurde.

Der mitteleuropäische Grabmaleisenguss des 19. Jahrhunderts lässt sich in **drei Ursprungsgegenden** mit eigenständiger Tradition einteilen.

Die erste geht auf die preußischen Gießereien von Berlin und Gleiwitz zurück, sie inspirierten die Güsse aus Plasy, die der Fürstenbergischen Gießerei in Beroun und die älteren Güsse aus Blansko. Bei diesen sind neoklassische und nüchterne neugotische Formen typisch.

Die zweite Tradition hat ihren Ursprung in der Brdy Gegend. Die Muster, die dort wahrscheinlich zwischen den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden, beeinflussten die Herstellung von Grabmaleisenguss in der gesamten Donaumonarchie auch dort, wo bereits eine eigenständige Eisengussstradition existierte. In den Mustern aus Brdy sind eine Reihe ansprechender Typen von Kreuzen vertreten, die anscheinend den Geschmack der einfachen Leute trafen. Von naturalistischen Kreuzen ging das Angebot über Schmiedeeisen nachahmende Güsse, weiter zu Kreuzen in neogotischem barockisierendem, historistischem, neuklassizistischem Stil.

Drittens gab es noch die Tradition aus Blansko aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich besonders durch die Vorliebe zu freistehenden Statuen unterscheidet und einige interessante Typen von Grabeisenguss entwickelte. Die Tradition aus Blansko verbreitete sich in Österreich, in Schlesien und in Böhmen, allerdings wegen ihrer Komplexität waren sie weit weniger vertreten als die Muster der Brdy Gegend. Von wesentlicher Bedeutung bei der Verbreitung der Blansko-Muster war die Tatsache, dass die Mährischen Gießereien Vertretungen in Wien unterhielten.

Die wichtigsten Produktionsstätten waren:

In Böhmen und Mähren das heute noch bestehende (Graf Salmsche) Hüttenwerk in Blansko, die von Graf Rudolf Vrna gegründete Gießerei in Horowitz/Komarau, die von Fürst Franz von Dietrichstein gegründete Gießerei in Ransko, das Prinz Fürstenbergsche Werk in Neu Joachimsthal/Nový Jáchimov, die Gießerei des Frantisek Hirsch in Rokycany, in Wien die k.k. landesprivilegierte Bronze- & Eisengießerei Josef Glanz, die Gießerei Meindl-Breit und die Gießerei Wilhelm Lovrek, in der Steiermark das Gusswerk bei Mariazell.

Zum Teil hatten die Gießereien eigene Vertriebsorganisationen. Die meisten Kreuze wurden aber von Eisenhandlungen vertrieben wie die heute noch bestehende Firma Schachermaier in Wien und Linz, die Firma D.A. Kubes in Wien, die Firma Christof Ödorfer in Graz sowie die in Budapest beheimateten Handlungen Fil. Handel & Komorner und R. Gerenday & Sohn.

Quellen: Kreuze aus Gusseisen, Anton Stöger, Kirchberg am Walde

Die hier angebrachten Grabkreuze stammen aus dem Ortsfriedhof von Herrnbaumgarten und wurden in den letzten zwanzig Jahren von deren Besitzern am Bauhof entsorgt.

Nach der Restaurierung sollen sie hier an den alten Friedhof, der bis 1760 rund um die Kirche gelegen war, erinnern.

Herzlichen Dank an Tischlermeister Josef Rabl für die Mitarbeit.

Erich Randl 2020